





# Der Leser greift zur Feder



## Sie stehen ihren Mann

Im Rayon Balkaschino ist der Wettbewerb unter den Tierzüchtern um die vorfristige Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen breit entfaltet. Im Ergebnis wurde der Melkerin aus dem Sowchos „Maximowski“ Maria Gudt für ihre Spitzenleistung im I. Quartal der roten Wanderwimpel „Bestmelkerin des Rayons“ zugesprochen. Aber vor zwei Monaten mußte sie ihn schon der Melkerin Elisabeth Grasmück aus dem Sowchos „Kamenski“ abtreten. Beide Melkerinnen haben auch das Halbjahr mit Planüberbietung abgeschlossen.

Im Wettbewerb wurde der Tierwärter aus der Herdbuchwirtschaft Balkaschino Friedrich Hecht Inhaber des roten Wan-

derwimpels „Bester Tierwärter“. Die von ihm betreuten Mastochsen werden im guten Futterzustand und mit hohem Lebendgewicht ans Fleischkombinat geliefert.

Gute Erfolge haben auch der Viehwärter aus dem Sowchos „Kamenski“, Johann Bleich, die Kälberwärterin aus dem Sowchos „Maximowski“, Emma Meinhardt, die Schweinemeisterinnen aus dem Sowchos „Belgorodski“, Sophie Weingardt, Elvira Billing und Anna Baryschnikowa erzielt. Für ihre hingebungsvolle Arbeit wurden Elisabeth Grasmück, Johann Bleich, Emma Meinhardt auf die Ehrenliste der Rayonzetlung „Sa Kommunist“ eingetragen.

R. WAGNER,

Vorsitzender des Rayonrats der Gewerkschaften

Gebiet Zelinograd

## Den Sieg davongetragen

In Pawlodar wurde vor kurzem ein Wettbewerb unter den Krankenschwestern veranstaltet. Auf dem Programm standen verschiedene Fragen über Ethik und Ästhetik in der medizinischen Betreuung, über Zivilverteidigung. Die gesellschaftliche Arbeit der Krankenschwestern wurde auch im Betracht gezogen.

Die Krankenschwestern des Stadtkrankenhauses Nr. 2, Lydia Karpyschewa und des Entbindungshauses Nr. 1, Erika Geibel trugen den Sieg davon.

A. HORNER

## Interessantes Treffen

Vor kurzem veranstaltete das Hauskomitee im Wohngebäude Nr. 14 in der Karl-Marx-Straße eine Einwohnerversammlung, auf der die Deputierte des Stadtsowjets Ekibastus Jelena Belokornaja zugegen war. Sie machte alle Anwesenden mit dem Beschluß der VI. Sitzung des Stadtsowjets über die Verantwortung für gesellschaftliche Ordnungsverletzung vertraut. Danach unterhielt sich die Deputierte mit den Einwohnern, wobei sie Klagen, Ratschläge und Wünsche entgegennahm.

Maria TRIPPEL

Ekibastus

## Sein Hobby ist Laienkunst

Der Musikleiter Johann Altergott ist ein Alleingesehener in Tschagly. Hier bezieht er sich selbst als Jüngling an der Dorflaienkunst. In seine Fußtapfen traten auch seine Kinder und Neffen. Die Altergotts sind angeborene Schauspieler: Sänger, Tänzer und Musiker.

Am Tage übt Johann Altergott in der Schule mit den Kleinen, abends mit den Komsomolen des Sowchos-technikums im Dorfkolb. Zuerst wolle es mit dem Repertoire nicht klappen. Er über-

legte, suchte, grübelte in den langen schlaflosen Nächten nach, und fand das Treffendste. Jedes Lied wurde solange eingeübt, bis er es für gut fand. Seine Mühen waren nicht umsonst. Auf der Rayonschau der Laienkunstkollektive waren die Jurymitglieder von den meisterhaft ausgeführten Nummern des Künstlerkollektivs aus Tschagly einfach überrascht. Das Kollektiv, dessen Leiter Johann Altergott ist, erhielt auf verschiedenen Schauen schon mehrere Ehrenurkunden und Diplome.

W. RECHEL

Gebiet Nordkasachstan



In der Schule Nr. 9 in Ost-Kamengorsk ist Nelly Fiecht Sportlehrerin. Obwohl sie schüchtern und wortkarg ist, haben die Kinder sie sehr gern. Sie leitet verschiedene Sportzirkel in der Schule. Jede Woche werden Wettspiele veranstaltet, die den Kindern viel Freude be-

reiten. Zur Zeit sind die Schüler zusammen mit ihrer Lehrerin im Ferienlager, und Nelly Iwanowna bereitet die Schüler der 6. Klasse für den Wettkampf im Weitsprung vor.

UNSER BILD: Die 6b beim Training

Text und Foto: Maria Rutz

## LESERSTIMMEN

### Mit viel Liebe

In der Nr. 112 der „Freundschaft“ las ich eine sachliche Abhandlung — „Ein Buch mit Lebensfülle“, verfaßt von unserem verehrten Vetter Sander (A. Henning) über den Sammelband „Menschenschicksale“ unseres Veteranen der sowjetdeutschen Literatur Dominik Hollmann.

Im Fernen Osten ist das Büchlein vorläufig noch nicht vorhanden, aber wir werden es bestellen und lesen. Sehr erfreulich ist, daß zwei tapfere Männer im hohen Alter viel Zeit und Energie dem Gedeihen der sowjetdeutschen Literatur widmen. Sie machen das gern und mit viel Liebe. Alexander Henning lehrt, wo und was besser zu machen sei.

Dominik Hollmann beherrscht und wählt immer treffend die Fabel, das Sujet in seinen Schöpfungen, gibt ihm Sinn und parteilichen Klang. In seinen Dichtungen wie auch in seinen Erzählungen, Novellen, Skizzen zeigt sich D. Hollmann als Meister der Feder.

Dominik Hollmanns Tun und Handeln macht ihm alle Ehre. Die Herausgabe eines Bandes in Leinen, mit seinen besten Schöpfungen wäre erwünscht.

G. HARDOCK

Blagowestschensk

Willi Pankratz ist ein junger Brigadier, aber ein erfahrener Mechanisator mit langjähriger Praxis. Die von ihm geleitete 1. Brigade des Sowchos „Koturkuluski“, Gebiet Koktschetaw, ist Schrittmacher bei der Heumahd. Die Brigademitglieder haben schon Hunderte Tonnen Heu und Anweklsilage guter Qualität bereitgestellt.

Foto: H. Heinrich



## Leser geworden

Ich habe in der „Freundschaft“ den Aufruf an die Leser, sich am Vertrieb der Zeitung für das zweite Halbjahr 1974 zu beteiligen, gelesen und sah es für meine Pflicht an, nach Kräften mitzumachen.

Ich habe bei uns in Neljubinka 13 Exemplare verbreitet, darunter 3 neue Leser — Veronika Würtz, Woldemar Körn und Emanuel Brill — gewonnen. Ich hoffe, sie werden die „Freundschaft“ wie alle Leser Liebesgewinnen und die Zeitung auch für das kommende Jahr bestellen.

Dorothea SPIESS

Gebiet Kustanai

## Gelungene Gegenüberstellung

Mit großem Interesse und Mitleid mit der 80jährigen Großmutter Amalie las ich den Beitrag von Dorothea Hilgenberg „Dank und Undank“ (Fr. Nr. 127).

Den Dank aller Mitmenschen verdient die selbstlose Dorothea, die ihre Schwiegermutter liebevoll umsorgt, auch ihr Tochterlein und die Urenkelin dazu anhängt. Dorothea schuf eine vorbildliche Familie, wo jedes Familienmitglied alles tut, um seinem Nächsten Freude zu bereiten.

Für Amalias leibliche Tochter, für ihren Mann und das verwöhnte Enkelkind fand meine Empörung keine Grenzen. Da sieht man wieder,

wie sich bei falscher Erziehung der Spieß gegen die nachsichtige Mutter dreht. Sie, die Mutter, schonte weder ihre Kräfte noch das bischen gesparte Geld, um ihren Kindern ein geruhiges Leben zu sichern, hielt diese wohl kaum zur Arbeit an. So wuchsen die Kinder eben zu herzlosen Egoisten heran, welchen nur das eigene Wohlergehen nahe liegt.

Viele unserer Leser sollten diesen Beitrag aufmerksam lesen und sich den Inhalt zu Herzen gehen lassen.

Frieda DENNING

Zelinograd



Foto: W. Seemann



Adam Brinster kennen alle Kraftfahrer und Bauarbeiter der Bau- und Montageverwaltung in Werchne-Tobolsk, die zur Zeit den Staudamm beim Lisakowsker Bergbau- und Aulberelungskombinat errichten. Adam Brinster ist Elektroschlosser.

Es gibt in der Verwaltung kaum so komplizierte Mechanismen, die er nicht reparieren könnte. Der erfahrene Elektriker ist Verlässlicher von zahlreichen Rationalisierungsvorschlägen und ein guter Lehrer für viele Jungarbeiter.

UNSER BILD: Adam Brinster bei der Arbeit

Foto: A. Feschtschenko



Jeder Abschied fällt schwer. Auch die Lehrerin Antonie Adamis aus der Schule Nr. 49 nahm mit großer Rührung Abschied von ihren Zöglingen, die sie als Klassenleiterin ehren und achten.

Foto: N. Salimchanow

## Kleingeld

Als die Schüler der 9. Klasse vom Sportunterricht zurück waren, suchten viele von ihnen vergebens in ihren Schulmappen nach ihrem Kleingeld für ein Frühstück. Sweta K war unfröstlich — bei ihr waren 12 Rubel verschwunden. So etwas war in der Schule Nr. 2 in Kemertan noch nie vorgefallen. Schüler und Lehrer waren empört.

„Nach kurzer Zeit bemerkte der Klassenleiter der 5. Klasse eine neue sonderbare Freundschaft zwischen zwei seiner Schülern — Albert und Schakir. Er beobachtete sie auch im Lebensmittelgeschäft, wo die Jungen großzügig einkauften.

Am anderen Tag sprach der Klassenleiter mit Albert und Schakir nach dem Unterricht. Er erzählte den Jungs erst, was für hervorragende Menschen diese Schule absolviert haben. Dann wandte er sich unvermittelt an Schakir, der ihm aufmerksam zuhörte:

„In der Schule ist eine feige Tat begangen worden. Wer ist der Übeltäter?“

„Albert sagte zu mir, ich solle im Gang Wache stehen... Das Geld nahm er...“

stotterte Schakir errötend.

„In der Klasse war niemand, ich nahm das Geld“, gestand Albert und warf zornige Blicke auf Schakir.

Der Klassenleiter übergab den Fall der Pionierfreundschaft. Die Pioniere beschlo-

sen, Schakir dürfte einen Monat kein Pionierhalstuch tragen. Schakir war sehr niedergeschlagen, lernte aber mit doppeltem Fleiß, und bald verließ ihm das Kollektiv seinen Fehltritt.

Anders war es mit Albert. Auf der Versammlung blieb er verstockt. Die Mutter, die in die Schule gekommen war, verteidigte ihr Söhnchen. Hier kam dann auch ihre Erziehungsmethode ans Licht. Sie schenkte dem Jungen immer Kleingeld für Leckerbissen. Er begann Geld zu sparen, durfte es aber auf eigenen Wunsch verbrauchen. Reichte ihm das Geld nicht für Süßigkeiten, nahm er bei der Mutter mehr, ohne zu fragen. Sie war auch dann nachsichtig. Und jetzt forderte die Pioniersammlung, man solle Albert aus der Schule ausweisen.

„Mein Großvater fiel an der Front, die Großmutter blieb allein“, sagte Sweta K. „Ich wollte ihr ein Geschenk zum Geburtstag kaufen. Die Freude wurde durch euren Streich verdorben. Aber Albert gleich ausschließen, wäre verfrüht. Er wird sich bessern, bestimmt.“ Unsere 9. Klasse wird sich seiner annehmen.“

Die Vertreter des Elternkomitees hatten mit Alberts Mutter ein ernstes Gespräch. Heute ist der Vorfall in der Schule in Vergessenheit geraten. Schüler, Lehrer und Eltern wahren die Ehre ihrer Schule.

E. MAURER

Baschkirien

Kleiner Fotoamateur

## Wer weiß Bescheid?

Im Herbst 1932 kam unsere Familie nach Kasachstan, in die Siedlung Nr. 11, Rayon Oskakorowka. Im rauhen Winter 1933 starben unsere Eltern und zwei Geschwister, so blieb ich, ein neunjähriges Mädchen, mit meinem Brüderchen Woldemar im Alter von 3—4 Jahren mutterseelenallein. Die Leute gaben mir den Rat, den Kleinen in ein Kinderheim zu bringen. Ich lud den Kleinen auf ein Schlittchen und fuhr ihn in das Kinderheim in unserer Siedlung, wo er sogleich angenommen wurde. Auch ich wurde weiteres von den Erzieherinnen des Kinderheimes freundlich aufgenommen.

Im Kinderheim lebten wir sorgenfrei. Nur eins

war schlecht: Ich war von meinem Brüderchen getrennt. Ende Herbst 1933 sollte man die Krüppelgruppe in ein anderes Kinderheim transportieren. Ich besuchte sofort mein Brüderchen und erfuhr, daß sie nach Spask, Gebiet Karaganda, übersiedelt werden. Das war das letzte Mal, daß ich mein Brüderchen sah. Ich blieb im selben Kinderheim bis 1936, dann überstellte man uns in die Siedlung Nr. 10 desselben Rayons. Hier lebte ich bis 1939, meisterte dann den Traktoristenberuf.

Seitdem suche ich meinen lieben Bruder Woldemar SEIFERT. Vielleicht weiß jemand von den „Freundschaft“-Lesern Bescheid über sein Schicksal?

Maria SARRI-SEIFERT

Gebiet Karaganda, Rayon, Thalman, Dorf Pokornoje

## In kurzer Frist

Die Viehzüchter des Abai-Sowchos haben mit der Schafschur begonnen. In der Herde des Oberhirten Joseph Granz sind 840 Mutterschafe. Von je hundert Mutterschafen hat er 120 Lämmer gewonnen, beim Plan von 110. 47 Schafe, bei einer Tagesnorm von 35 und liefert da-

Qualität. Jedes Fließ wiegt etwa 4 kg.

Der Leiter der Schurstelle Johann Massoldt ist mit der hochproduktiven Arbeit der Scherer sehr zufrieden. Unter den besten sind Maria Schreiber, Karl und Ewa Massoldt, Shumagul Achmetow und Pjotr Polapow. Maria Schreiber schert bis 46—47 Schafe, bei einer Tagesnorm von 35 und liefert da-

bei bis 250 kg Wolle an den Staat. In der Brigade der Presser, unter der Leitung von Wilhelm Pries, arbeiten zusammen mit den erwachsenen Schülern, die hinter ihnen älteren Genossen nicht zurückbleiben. In kurzer Frist haben die Scherer mehr als 10 000 Schafe geschoren.

A. FRITZLER

Gebiet Kustanai

## 60 JAHRE JUNG

Samuel Dannecker hat 4 Kinder zu guten Bürgern gezeugt. Seine zwei Ältesten haben die Hochschule absolviert: Katharina — die pädagogische und Alexander — die landwirtschaftliche.

Heinrich steht im 4. Studienjahr des medizinischen Instituts, und die kleinste Tochter Lilli studiert an einer Fachschule. Sie sind ihrem Vater für seine Mühe und Fürsorge sehr dankbar.

Dieser Tage beging Samuel DANNECKER seinen 60. Geburtstag. Wir wünschen unserem lieben Jubilar viele Jahre Lebenslust, frohe Stimmung und die beste Gesundheit.

Amalia DANNECKER

Gebiet Karaganda

## Wir gratulieren

Dieser Tage beging Maria SARRI in Pokornoje, Gebiet Karaganda, ihren 51. Geburtstag.

Wir wünschen unserer lieben Mutter und Großmutter gute Gesundheit, Glück, Freude und Erfolg im weiteren Leben.

Im Namen aller Gratulanten Frieda und Leo SARRI

DER WOHLSTAND der Sowjetmenschen nimmt mit jedem Jahr zu. Immer öfter denken wir an einen eigenen Personwagen. Und kaufen ihn bei der ersten Gelegenheit, weil er notwendig geworden ist. Mit ihm kann man interessant den Urlaub verbringen. Reisen durch die Heimat machen. Und wie bequem ist es, nach der Arbeit zusammen mit der ganzen Familie auf seine eigene Datscha zu fahren.

Kennzeichnend für unsere Menschen ist, daß die Nachfrage nach Personwagen ständig wächst. Allein in den letzten anderthalb Jahren haben sich an die 2.000 Zelinogradr Personwagen angeschafft.

Der Chef der Autoinspektion des Zelinogradr Gebiets, F. A. Lipkowski erzählt: „Wir nehmen alljährlich Examen entgegen und händigen Ausweise über das Fahrerrecht an die 350 Personen aus. Ein bedeutender Teil davon sind Amateurfahrer. Mit dem Anwachsen der Anzahl von eigenen Personwagen wächst auch die Gefahr der Verkehrsunfälle. Deshalb besteht eine unserer Hauptaufgaben darin, mehr darauf zu achten, daß die Schöflöre besser die Verkehrsregeln erlernen und sie streng befolgen. Es ist offensichtlich, daß am meisten die Besitzer von Wagen in Verkehrsunfälle geraten. Das ist auch erklärlich. Zum Unterschied vom berufsmäßigen Schöflör sitzt der Besitzer eines Privatwagens verhältnismäßig wenig am Lenker: drei- vier Monate im Jahr. Dabei gibt es noch solche Auswa-

ns, fuhr mit seinem „Moskwitsch“ mit größter Geschwindigkeit. Der Wagen kippte um, zwei Fahrgäste wurden verletzt, die Regel des Überholens und Stöße mit dem Bus zusammen. Zwei Fahrgäste wurden schwer verletzt. Die Fahrer I. Ufischer und S. Brodinski kamen in betrunkenen Zustand ums Leben.

Offenbar geschah auch Unfälle durch die Schuld der Fußgänger. Besonders müssen dabei die Kinder leiden. Unser Kollektiv führt eine große Arbeit unter den Schülern, macht sie mit den Verkehrsregeln bekannt. Die Mitarbeiter der Autoinspektion führen ehrenamtlich ein zehnjähriges Programm in den Mittelschulen. Wir geben viele Materialien heraus, in denen wir die Verkehrsregeln erklären. Zu dieser großen Arbeit wird das Radio, Fernsehen, die Presse herangezogen. Eine große Hilfe erweisen uns die freiwilligen Autoinspektionshelfer. Mit einem Wort, wir tun alles Mögliche, um Unfällen vorzubeugen.

„Fjodor Antonowitsch, wie man hört, ist die Ablegung des Examen in den Verkehrsregeln eine schwere Prüfung.“

„Wie jedes andere Examen. Das Elend besteht darin, daß die Schöflöre, besonders die nicht fachmäßigen, nur auf die Verkehrsregeln, nicht aber auf ihre Bedeutung und Wechselbeziehung achten. Daher der Miß-



Wachanzug. Die Unterweisungen führen der Chef der Autoinspektion des Zelinogradr Gebiets F. A. Lipkowski und der Stellvertretende Abteilungsleiter der Autoinspektion Kapitän W. L. König.

## Strassen-Autos-wir

teure, die mit Windeseile zu Jagen pflegen. Auch kommt es vor, daß am Lenker Betrunkenen sitzen. Das alles führt zu schweren Folgen. Ich möchte nur einige Episoden erzählen. Der Mechaniker des Reparaturbaus-15 W. Timoschenko kehrte von der Jagd heim und wollte unterwegs die Vordrücke seines „Shiguli“ zeigen. Das Ergebnis war, daß er mit einem Lastkraftwagen zusammenstieß, beide Wagen umkippten und fünf Personen zu Schaden kamen.

Der Fahrer des Akmolinskir Krankenhaus fuhr in der Straße mit unerbauter Geschwindigkeit und stieß zwei Fußgänger um. K. Sadsnow aus dem Astrachanskiy Rayon hatte noch keine Fertigkeiten im Lenken und auch keine Fahrerlaub-

erfolg im Examen. Aber viele Schöflöre legen die Prüfung glänzend ab. Davon können Sie sich selbst überzeugen.“

Wir gehen zusammen mit dem Inspektor in die Klasse, wo man oben die Prüfung für die Fahrerlaubnis ablegt. Hinter dem Tisch sitzt der Vorsitzende der qualifizierten Prüfungskommission O. Dorochin. Wir bitten diejenigen vorzuliegen, die einen persönlichen „Shiguli“ haben. Das waren der Arbeiter aus dem Betrieb „Zelinogradselmasch“ Johann Moos und der Lehrer Abjalk Shandarbekow aus dem Dorf Barakul. Beide haben sich erst unlängst Personwagen angeschafft. Abjalk kam zu den Prüfungen nach Zelinograd. Er ist Fernstudant der

Zelinogradr Pädagogischen Hochschule. Als erster antwortete J. Moos. Alle seine Antworten auf die Fragen waren ausgezeichnet. So auch bei Shandarbekow.

Am Abend gab es noch eine Prüfung — der Fertigkeiten im Fahren. Moos und Shandarbekow führten den „Shiguli“. Sie bestanden auch darin die Prüfung ausgezeichnet. Solche, die das rote Büchlein — die Fahrerlaubnis — bekamen, gab es vierzig Personen.

„Wir halten ständige Verbindung mit den berufsmäßigen Schöflören durch die Kraftfahrparks und andere Behörden, treten dort oft mit Vorlesungen und Gesprächen auf“, erzählt der Chef der Autoinspektion G. Krugowitsch. „Leider haben wir solchen

Kontakt mit den Besitzern von Privatwagen nicht. Aber bald wird sich die Lage ändern. In unserer Republik ist die Gesellschaft „Kasawomolobulnits“ geschaffen worden. Diese Organisation ermöglicht es, öfter mit den Amateurfahrern zusammenzutreffen und ihre Ausbildung besser zu gestalten. Der erste Gründungskongress der Gebietsgesellschaft „Kasawomolobulnits“ wird im Juli laufenden Jahres tags. Wir empfehlen allen Besitzern von Privatwagen, Mitglieder dieser Organisation zu werden.“

W. BORGER  
Fotos des Verfassers

Der Chefinspektor der Autoinspektion O. Krugowitsch händigt dem Schöflör A. Shandarbekow die Fahrerlaubnis ein.



Die Straßensache. Die Autoinspektoren Alexander Borgart, Viktor Wiens und Tulegen Bekischew.



„Genosse Moos, ich beglückwünsche Sie zur erfolgreichen Ablegung des Examen“, sagte der Vorsitzende der Prüfungskommission der Autoinspektion O. Dorochin.

## Filme im Juli

Ein führender Film des Monatsrepertoires ist zweifellos „Der Ozean“ nach dem gleichnamigen Stück von Alexander Stein, der auch der Drehbuchautor ist.

Dieser Farbfilm des Studios „Mosfilm“ erzählt nicht nur über drei Freunde und Marineoffiziere. Es ist ein Werk über die Generation, die während des Krieges aufgewachsen ist und im letzten Jahrzehnt eine immer bedeutendere Rolle im ökonomischen und kulturellen Leben unserer Gesellschaft spielt.

Wie sind die Ideale der Generation? Wie kommen diese Menschen ihren Pflichten nach? Diese Fragen versuchen die Film Autoren zu beantworten. Das Stück behandelt die Wechselbeziehungen zwischen den drei Kameraden, die zusammen eine Marineschule absolvierten. Doch sind die Ereignisse nicht nur drei zurückzuführen. Hier stoßen verschiedene Generationen der Marineoffiziere, unterschiedliche Erziehungsmethoden, unterschiedliche Auffassungen der

Zivil- und Militärpflicht aufeinander. Auch das Thema „Liebe, Freundschaft und Familienleben ist eng mit den Taten der handelnden Personen verknüpft. Also ein Film über einen Ozean von Gefühlen, den Ozean der Menschenschicksale, den Ozean des Lebens. Darin steckt der tiefere Sinn des Titels.

Die Rollen spielen unter anderem Nikolai Orlan, Tatjana Samolowa, Kirill Lawrow, Boris Gussakow, Natalia Belochwitkowa, Georgi Shhenow, Armen Dahigarchanjan.

Regisseur des Films ist Jurij Wjatschinski, der früher die Filme „Im Quadrat 45“, „Das Unterseeboot“, „Die Sälve der Aurora“, „Appassionata“ u. a. gedreht hat.

Der Film „Erzählung über el-

ne Frau“ ist unserer ruhmreichen Arbeiterklasse gewidmet. Er wurde von Regisseur W. Deniszenko im Dowschenko-Studio nach dem eigenen Drehbuch gemacht.

Im Mittelpunkt des Films steht der schwierige Arbeitsweg einer Frau. Achtzehnjährig war sie in das Arbeiterkollektiv gekommen, hatte in einer Werkstätte gelernt, später die Hochschule absolviert und wurde Leiterin in der Produktion. Sie empfand Freude des Schaffens, nahm am Bau einer Waldstraße teil.

Natalja Netschal ist Maschinenführerin einer leistungsstarken Waldstraße. Im Betrieb bleibt sie nicht hinter den Männern zurück. Diese Arbeit, die nicht für Frauen zu sein scheint, stärkt ihren Charakter, ohne daß sie dadurch an weiblicher Anmut verliert.

Die Darstellerin der Hauptrolle, Verdiente Künstlerin der Ukrainischen SSR, Natalja Naum hat eine lebenswichtige Gestalt geschaffen. Ihre Netschal ist eine Frau von großer Seelenstärke und doch ist sie nicht immer fähig, sich im Labyrinth der eigenen Gefühle zurechtzufinden, obwohl sie andere auf den richtigen Weg bringen kann.

„Der Amtierende“ so heißt der neue Film des Regisseurs A. Tschewrinski, im „Lenfilm“, gedreht.

„Die Helden sind Architekten, das Kollektiv einer Projektionswerkstatt.“

Die Erarbeitung eines Entwurfs ist nicht nur ein Problem der Baukunst, sondern in vielen ist es eine psychologische Aufgabe. Indem man das Antlitz der Stadt umwandelt, eine neue breite Straße baut, die alte Wohnviertel mit krummen, engen Gassen und niedrigen Häusern durchkreuzt, muß man auch

das Leben der Menschen, die dort wohnen und deren Schicksal ändern.

Das Verständnis für die Bedeutung der Sache, das große Verantwortungsgefühl vor der Zukunft, vereint die Schöpfer des Entwurfs — Menschen mit unterschiedlichem Charakter, mit verschiedener Erfahrung und verschiedenen künstlerischen Standpunkten. Das ist ein Film über die schöpferische Arbeit, wie die Menschen im vollen Sinne des Wortes in der Arbeit leben.

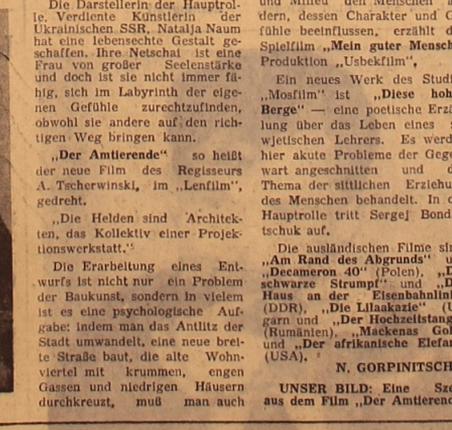
Am Film nehmen die Schauspieler Viktor Fokin, Jelena Prudnikowa, Jefim Kopenjan, Tatjana Peizer, Leonid Bronel, Rolan Bykow teil.

Darüber, wie Jahre, Arbeit und Mühe den Menschen ändern, dessen Charakter und Gefühle beeinflussen, erzählt der Spielfilm „Mein guter Mensch“, Produktion „Usbekfilm“.

Ein neues Werk des Studios „Mosfilm“ ist „Diese hohen Berge“ — eine poetische Erzählung über das Leben eines sowjetischen Lehrers. Es werden hier akute Probleme der Gegenwart angeschnitten und das Thema der ständigen Erziehung des Menschen behandelt. In der Hauptrolle tritt Sergej Bondartschuk auf.

Die ausländischen Filme sind: „Am Rand des Abgrunds“ und „Decameron 40“ (Polen), „Der schwarze Strumpf“ und „Das Haus an der Eisenbahnlinie“ (DDR), „Die Lilaakarie“ (Ungarn) und „Der Hochzeitsstango“ (Rumänien), „Mackenas Gold“ und „Der afrikanische Elefant“ (USA).

N. GORPINITSCH



UNSER BILD: Eine Szene aus dem Film „Der Amtierende“

## Mensch und Natur

# GRISCHA

An einem schönen Sommertage, es war ein Ruhetag, erlaubte sich Helmut Spät der Farmbrigadier, einen Spaziergang durch den Wald, der die Milchfarm von allen Seiten umgab. Plötzlich stolperte er im hohen Gras über etwas Weiches. Er schob das Gras auseinander und sah ein Rehkitz in seinem entzückenden, gefleckten Säuglingskleid liegen. Er schaute ihm mit seinen samigen Augen an; versuchte dann, sich aufzurichten, fiel aber ermattet zurück ins Gras.

Helmut umkreiste mehrmals die Stelle, wo er das Kitzen zurückgelassen hatte, aber nichts war zu hören, noch fand er eine sichtbare Spur von der Rehmutter. War sie, schwach nach der Niederkunft, denn Wolf zum Opfer gefallen, oder hatten bei der jungen Mutter die Pileginsinke verpasst? Helmut beugte sich über das Kitzen. Diesmal hob es nicht einmal sein schönes Köpfchen. Von Mitleid getrieben, nahm er es auf die Arme und trug es nach Hause.

„An einem schönen Sommertage, es war ein Ruhetag, erlaubte sich Helmut Spät der Farmbrigadier, einen Spaziergang durch den Wald, der die Milchfarm von allen Seiten umgab. Plötzlich stolperte er im hohen Gras über etwas Weiches. Er schob das Gras auseinander und sah ein Rehkitz in seinem entzückenden, gefleckten Säuglingskleid liegen. Er schaute ihm mit seinen samigen Augen an; versuchte dann, sich aufzurichten, fiel aber ermattet zurück ins Gras.“

„Im Frühling wurde der Rehbock unruhig. Er verschwand tags im Wald, kam aber zum Abend doch zu seinen freundlichen Pilegern zurück. Eines Tages blieb er fort. Er hatte wohl im Wald seine Argenossen angefallen, und das Instinkt Ehrgeiz, stand er hinter ihnen und wartete geduldig, bis auch er seine mit Salz gewürzte Brotscheibe erhielt.“

„Es war Winter geworden und „Grisca“ — diesen Namen hatte man dem Findling gegeben — war bei Spät geblieben.“

„Im Frühling wurde der Rehbock unruhig. Er verschwand tags im Wald, kam aber zum Abend doch zu seinen freundlichen Pilegern zurück. Eines Tages blieb er fort. Er hatte wohl im Wald seine Argenossen angefallen, und das Instinkt Ehrgeiz, stand er hinter ihnen und wartete geduldig, bis auch er seine mit Salz gewürzte Brotscheibe erhielt.“

„Ein grimmig, schneereicher Winter war am Ende seiner Kräfte. Helmut stand vor der Tür und bündelte zufrühen in die Märsch. Plötzlich hörte er vom Wald her den Schrei eines Rehs. Ihm deutete, „Grisca“ rufe um Hilfe. Im Nu war er im Haus, lud den Doppellöffel, nahm noch einige Patronen in die Tasche und lief hinter Haus, zum Heuschöber, der am Waldrand stand. Der Klageschrei kam immer näher. Da kam auch schon ein abgehetzter Rehbock aus dem Wald. Ihm folgten auf den Fersen vier Wölfe. Die Räuber waren sich ihrer Beute gewiß. Sie hatten aber nicht „Griscas“ List (denn er war der Geheulte) einkalkuliert. Der Rehbock bremste seine Helmut. Zwei Schüsse knallten. Ehe die Wölfe zur Besinnung kamen, kraachte es noch zweimal. Drei Isesgras blieben auf der Strecke, den vierten Wolf erlegte Helmut mit dem nächsten wohlgezielten Schuß. Als er sich umschau, war „Grisca“ verschwunden.“

„Wie erstaunt waren die Eheleute aber, als sie abends bei ihrem Heuschöber hinter dem Haus vier Rehe antrafen. Drei zogen sich schau bis zum Waldrand zurück, „Grisca“ aber schmierte sich wie früher an Maria.“

„Lieber Bursche, hast Dir Deinen Harem gerettet“, liebteste sie ihn.“

H. EDIGER

„Wir werden es schon durchbringen“, versicherte seine Frau, eile in die Küche, um Milch auf dem Gaskocher zu wärmen. Helmut machte indessen in der sonnigen Veranda ein „Bett“ für den Neustarter.

Es kostete viel Mühe — bis das Kitzen seine Pilegutmutter mit der Milchläse anerkannte.

Der Findling verstärkte. Bald lief das Tier der guten Frau auf Schritt und Tritts nach. Es wäre einst fast ums Leben gekommen, als es die Kühe auf dem Melkplatz auf die Hörner nehmen wollten. Seitdem sperrte Maria das Rehlein in der Veranda ein, wenn sie ihre Kühe melken ging. Es scriete jedesmal lauthals nach ihr.

Bis zum Herbst war aus dem Jämmerling ein stattlicher Rehbock geworden. Eines Tages, Maria hatte ihn wieder in der Veranda eingeschlossen, erschien er unerwartet auf dem Melkplatz mit einem Stück Fensterrahmen als Hälschmuck und einer blutenden Schnittwunde.

Mit dem Einsperren war es vorbei. Das war inzwischen auch überflüssig geworden, denn der Rehbock kam jetzt selten in Bedrängnis. Er hatte linke Beine und scharfe Hufe, Farm schmerliche Bekanntschaften gemacht hatten.

Das schöne elegante Tier war der Liebling aller Farmarbeiter. Jieß sich von jedermann füttern, wahrte aber eine bestimmte Distanz. Nur

„Wir werden es schon durchbringen“, versicherte seine Frau, eile in die Küche, um Milch auf dem Gaskocher zu wärmen. Helmut machte indessen in der sonnigen Veranda ein „Bett“ für den Neustarter.“

„Es kostete viel Mühe — bis das Kitzen seine Pilegutmutter mit der Milchläse anerkannte.“

„Der Findling verstärkte. Bald lief das Tier der guten Frau auf Schritt und Tritts nach. Es wäre einst fast ums Leben gekommen, als es die Kühe auf dem Melkplatz auf die Hörner nehmen wollten. Seitdem sperrte Maria das Rehlein in der Veranda ein, wenn sie ihre Kühe melken ging. Es scriete jedesmal lauthals nach ihr.“

„Bis zum Herbst war aus dem Jämmerling ein stattlicher Rehbock geworden. Eines Tages, Maria hatte ihn wieder in der Veranda eingeschlossen, erschien er unerwartet auf dem Melkplatz mit einem Stück Fensterrahmen als Hälschmuck und einer blutenden Schnittwunde.“

„Mit dem Einsperren war es vorbei. Das war inzwischen auch überflüssig geworden, denn der Rehbock kam jetzt selten in Bedrängnis. Er hatte linke Beine und scharfe Hufe, Farm schmerliche Bekanntschaften gemacht hatten.“

„Das schöne elegante Tier war der Liebling aller Farmarbeiter. Jieß sich von jedermann füttern, wahrte aber eine bestimmte Distanz. Nur



Zeichnung: W. Schwan

## Das stand in der Presse

### Brigade N. Debel voran

Die Heumad im Sowchos „Kaskelenski“, Gebiet Almaty, ist in vollem Gange. Die Brigaden der Wirtschaft haben schon über 4000 Tonnen Rauhfutter beschafft. Alljährlich werden 150-200 Tonnen Heu an die Winterhaltungsstellen des Viehs gebracht. An der Heuernte sind zehn mechanisierte Brigaden beteiligt. Allen voran die vierte Brigade, die von Nikolai Debel geleitet wird. Hier hat man schon 1000 Tonnen Heu gemacht. Qu arbeiten die Mechanisatoren R. Fridenok, B. Ebrajewa, M. Prudnikowitsch, I. Balzer u. a.

„Ogni Alatau“

## Lachse in der Ostsee

WARSAU. Polnische Fischer wollen in der Ostsee zahlreiche Edelfischarten ansetzen. 1975 soll in Polen ein Zentrum für die Züchtung von Jungfischen fertiggestellt werden, womit es möglich wird, jährlich bis zu einer halben Million Lachse auszusetzen.

(TASS)

## „Das schwerste war die Landung“

PARIS. (TASS). „Das schwerste war die Landung“, meinte ein 15-jähriger französischer Junge nach einem einstündigen Flug über den „Geborgen“ Sportschiff. Die Landung gelang, sagte er der Polizei, er habe das Fliegen nach Büchern gelernt.

REDAKTIONSKOLLEGIUM